

# Editorial

## Die Zeitschrift für Familienforschung/ *Journal of Family Research* im 20. Jahrgang – ein Rückblick

1.

Die *Zeitschrift für Familienforschung*, die seit 2007 auch den englischsprachigen Zweititel *Journal of Family Research* führt, richtete sich in ihrer ursprünglichen Gestaltung als institutseigenes Publikationsorgan des *Staatsinstituts für Frühpädagogik und Familienforschung* in München primär an das wissenschaftliche und berufsorientierte Fachpublikum in den *deutschsprachigen* Ländern Europas. Der 1. Jahrgang ist im Jahre 1989 erschienen. Veröffentlicht wurden neben wissenschaftlichen Beiträgen von Psychologen, Pädagogen, Soziologen und Demographen institutseigene Berichte, aktuelle Kurzmitteilungen über Tagungen und Kongresse, Rezensionen von Mitarbeitern des Instituts sowie eine aktuelle Liste von Neuerscheinungen. Diese Struktur wurde auch nach Übernahme der Trägerschaft und Herausgabe der Zeitschrift durch das neugegründete *Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg* beibehalten, doch wurden Überlegungen zur inhaltlichen Neukonzipierung und Veränderung des Status der Zeitschrift angestellt. Doch die Realisierung der diesbezüglichen Pläne, insbesondere einer Verlagsversion, hat sich z.T. aus rechtlichen und auch finanziellen Gründen als schwierig und langwierig erwiesen. Ein großzügiges Angebot des Verlages Leske + Budrich hat dann im Jahre 1998 die mit Rückschlägen belastete Suchphase beendet und die Weiterführung der Zeitschrift als unabhängige wissenschaftliche Fachzeitschrift ermöglicht.

2.

Dieser Neukonzipierung ging eine durchaus kontrovers geführte Diskussion über die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Zeitschrift für Familienforschung voraus. Die wichtigsten Gegenargumente waren durchaus gewichtig. Manche vertraten die Auffassung, dass wegen des die Familie betreffenden Wandels – etwa: Pluralisierung der Lebensformen, De-Institutionalisierung der Familie, rasche Verbreitung nichtehelicher Lebensgemeinschaften, – sich der Gegenstandsbereich der Familienforschung allmählich auflöst oder sich so stark verändert, dass dieser mit den bisherigen Methoden der (sozialwissenschaftlichen) Familienforschung nicht mehr zu „greifen“ ist. Andere meinten, dass in der ohnehin hochgradig ausdifferenzierten „Zeitschriftenlandschaft“ eine weitere Zeitschrift – egal mit welcher inhaltlichen Ausrichtung – schlicht überflüssig ist, und wieder andere wandten ein, dass eine solche Zeitschrift finanziell nicht überleben wird.

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte hat m.E. unsere damalige Einschätzung bestätigt, dass der Gegenstandsbereich der Familie für verschiedene Fachdisziplinen (insbesondere Soziologie, Psychologie, Geschichte, Pädagogik, Demographie) seine Bedeutsamkeit nicht verloren hat, sondern – im Gegenteil – die Bedeutung der Familie in der Öffentlichkeit wie in der wissenschaftlichen Forschung wachsen wird.

Ab dem 10. Jahrgang (1998) erscheint die *ZfF* als ein durch fünf Herausgeber verantwortetes wissenschaftliches Publikationsorgan mit neuem Status und neuem inhaltlichen Konzept. Die Herausgeberschaft haben damals folgende Professor(inn)en übernommen: *Wolfgang Glatzer* (Universität Frankfurt/Main), *François Höpflinger* (Universität Zürich), *Ilona Ostner* (Universität Göttingen), *Norbert F. Schneider* (Universität Mainz) und *Laszlo A. Vascovics* (Universität Bamberg). Die Zusammensetzung des Herausgebergremiums blieb lange unverändert bestehen. Im Juni 2003 schied Wolfgang Glatzer aus. Zudem übernahm *Hans-Peter Blossfeld* das Amt des Geschäftsführenden Herausgebers. Im Jahre 2007 wurde *Michaela Kreyenfeld* (Universität Rostock) in das Herausgebergremium berufen.

Es gab in der Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Beirats der *ZfF* größere Veränderungen. Insbesondere wurde der Beirat verkleinert und verjüngt. Zudem wurde versucht, alle wichtigen Fachdisziplinen der Familienforschung personell einzubinden und der stärkeren Internationalisierung der Familienforschung Rechnung zu tragen.

Die Zeitschrift blieb auch in der neuen inhaltlichen Konzeption in der Trägerschaft des *ifb*, das die *ZfF* personell und apparativ unterstützt. Die Redaktion hat *Kurt P. Bier-schock* inne. Als „Gegenleistung“ wurde dem *ifb* die eigenverantwortliche Gestaltung der Rubrik „*ifb*-Mitteilungen“ im Umfang von drei Seiten vertraglich zugesichert.

## 2.1

Die Zeitschrift für Familienforschung sollte nach Vorstellung der berufenen Herausgeber hauptsächlich

- die interdisziplinäre Kommunikation durch die Veröffentlichung von Beiträgen auf dem Gebiet der Familien- und Haushaltsforschung unter Berücksichtigung verschiedener Fachdisziplinen (insbesondere Familiensoziologie, -psychologie, -demographie und -politik, Haushaltswissenschaft, historische Familienforschung) fördern.
- ein Diskussionsforum für disziplinär und interdisziplinär kontroverse Positionen sein. Dafür wurde eine eigene Rubrik „Forum“ eingeführt und zu bestimmten Themen sollten Stellungnahmen von Autorinnen und Autoren eingeholt werden, die unterschiedliche Positionen in der Diskussion vertreten.
- ein Forum für länder- und kulturvergleichende Familienforschung sein. Es war beabsichtigt, die Zeitschrift auch für Autoren mit nichtdeutscher Muttersprache aus den nicht-deutschsprachigen Ländern Europas zu öffnen. Es sollten mehr Originalbeiträge in englischer Sprache in der Zeitschrift veröffentlicht werden.
- soll auch ein Forum für kurze Diskussionsbeiträge über aktuelle familienpolitische Themen und die Familienentwicklung betreffende familienpolitische Maßnahmen sein.

Vorrangig sollten Beiträge veröffentlicht werden, die die Ergebnisse theoriegeleiteter empirischer Forschung beschreiben und zur Diskussion stellen. Veröffentlicht werden sollten auch Beiträge, die den gegenwärtigen Forschungsstand zu ausgewählten Gegenstandsbereichen der Haushalts-, Familien-, Verwandtschafts- und Lebenslaufforschung zusammenfassen und kritisch resümieren.

## 2.2

Auch die *Struktur* der Zeitschrift wurde in Verbindung mit der inhaltlichen Neukonzipierung neu festgelegt. Im ersten Teil sollten längere wissenschaftliche Abhandlungen, die den Stand der Forschung mit neuen theoretischen Erkenntnissen und empirischen Befunden bereichern und weiterentwickeln, publiziert werden. In der Rubrik *Forum* sollten kürzere Diskussionsbeiträge zu kontrovers diskutierten wissenschaftlichen Thesen sowie zu aktuellen Themen der familienpolitischen Diskussion veröffentlicht werden. In unregelmäßiger Abfolge sollten hier auch Institute der deutschsprachigen Länder, des europäischen und anschließend des außereuropäischen Auslandes, die auf dem Gebiet der Familienforschung tätig sind, vorgestellt werden. In der Rubrik *Forschungsnotizen* sollten vorzugsweise Zwischenergebnisse laufender Forschungsprojekte und Kurzbeiträge, die den Forschungsstand in verschiedenen Bereichen der Familienforschung zusammenfassen, veröffentlicht werden.

Rezensionen zu Einzelveröffentlichungen sollen in der ZfF nicht mehr veröffentlicht werden, jedoch von Zeit zu Zeit Beiträge in Form von Sammelbesprechungen bzw. Stellungnahmen von mehreren Autoren zu besonders herausragenden Einzelveröffentlichungen. Auch die Rubriken „Mitteilungen und Nachrichten“ sowie „Neuerscheinungen und Rezensionen“ die bisher nur durch ad-hoc-Angebote von Veranstaltern und Verlagen „gespeist“ wurde, sollten nicht weitergeführt werden.

Zugleich verfolgten die Herausgeber das Ziel, in unregelmäßigen Abständen Sonderhefte zu Themen, die für die Familienforschung relevant sind, zu veröffentlichen. In diesen *Sonderheften* sollten nur Beiträge aufgenommen werden, die den Gegenstandsbereich des jeweiligen Themas behandeln und einen gegenseitigen Bezug aufweisen. Mit der Herausgeberschaft der geplanten Sonderhefte sollten in dem jeweiligen Themenbereich ausgewiesene Wissenschaftler(innen) betraut werden.

Dieses Konzept sollte es ermöglichen, einerseits in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion durch die rasche Veröffentlichung von Einzelbeiträgen einzugreifen, andererseits Forschungsergebnisse in den unterschiedlichen Fachdisziplinen zu einem gemeinsamen Thema der Familienforschung zu bündeln.

## 2.3

Es wurden in den Folgejahren nur sehr wenige europäisch vergleichende – oder überhaupt ländervergleichende – Beiträge zur Veröffentlichung eingereicht. Dies war in Anbetracht der relativ geringen Zahl von solchen Untersuchungen auch nicht verwunderlich. Wir haben versucht, diesem Manko mit Hilfe von übersetzten Beiträgen von Familienforscherinnen und -forschern aus den europäischen Nachbarländern entgegenzuwirken. Allerdings konzentrieren sich auch diese Beiträge nur auf

die Familiensituation im jeweils eigenen Land. Ein Durchbruch zur Internationalisierung der Zeitschrift ist seit 2004 gelungen.

Unter der geschäftsführenden Herausgeberschaft von *H-P. Blossfeld* wurde eine weitere strukturelle Neuerung eingeführt: *Einzelhefte mit Schwerpunktthemen*. Die anvisierten inhaltlichen Schwerpunkte sollen von kompetenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vorbereitet, die Autoren durch diese rekrutiert und die Schwerpunktheft von ihnen mit einem einführenden Editorial versehen werden.

#### 2.4

Der wissenschaftliche Standard der Zeitschrift wird durch ein strengen Begutachtungsverfahren sichergestellt. Jedes eingereichte Manuskript wird durch drei, in dem jeweiligen Forschungsgebiet ausgewiesene Wissenschaftler(innen) begutachtet. Die Gutachter(innen) sollten aus dem Kreis des *Wissenschaftlichen Beirates* der ZfF gewonnen werden; falls inhaltlich erforderlich, sollten auch „externe“ Wissenschaftler(innen) um die Erstellung von Gutachten gebeten werden.

#### 2.5

Die Zeitschrift für Familienforschung ist zwischenzeitlich in einer erweiterten und aktualisierten Version auch im Internet unter [www.zeitschrift.fuer.familienforschung.de](http://www.zeitschrift.fuer.familienforschung.de) präsent, u.a. auch mit deutsch- und englischsprachigen Zusammenfassungen der veröffentlichten Beiträge.

#### Zeittafel: 19 Jahrgänge der Zeitschrift für Familienforschung/Journal of Family Research

| <b>Jahrgang</b>                      | <b>Zeitraum</b> | <b>institutioneller/wissenschaftlicher Status</b>  |
|--------------------------------------|-----------------|--|
| 1.-5.                                | 1989-1993       | institutseigene Zeitschrift des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Familienforschung                    |
| 6.-9.                                | 1994-1997       | institutseigene Zeitschrift des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)     |
| 10.-                                 | 1998-           | durch eine interdisziplinär zusammengesetzte Herausgeberschaft verantwortete wissenschaftliche Zeitschrift |
| <b>geschäftsführende Herausgeber</b> |                 |  |
| 1.-5.                                | 1989-1993       | Wassilios Emmanuel Fthenakis   |
| 6.-15.                               | 1994-2003       | Laszlo A. Vascovics  |
| 16.-                                 | 2004-           | Hans-Peter Blossfeld   |
| <b>Redaktion</b>                     |                 |  |
| 1.-5.                                | 1987-1993       | Hartmut Kasten, Josef Lukatsch   |
| 6.-13.                               | 1994- 2/2001    | Hartmut Kasten   |
| 13.-                                 | 3/2001-         | Kurt P. Bierschock   |
| <b>Verlag</b>                        |                 |  |
| 10.-15.                              | 1998-2003       | Leske + Budrich  |
| 16.-17.                              | 2004-2005       | Verlag für Sozialwissenschaften  |
| 18.-                                 | 2006-           | Verlag Barbara Budrich   |

In der institutseigenen Version sind bis 1997 neun Jahrgänge mit insgesamt 23 Heften erschienen.

In dieser Phase wurden in der Zeitschrift vorwiegend empirisch-deskriptive Beiträge aus dem Bereich der psychologischen, pädagogischen, soziologischen und demographischen Familienforschung veröffentlicht.

Seit der Neukonzipierung der ZfF als eine interdisziplinäre unabhängige wissenschaftliche Fachzeitschrift (1998), veröffentlicht in namhaften sozialwissenschaftlichen Verlagen, sind 30 Hefte (davon 6 *Schwerpunkthefte* mit 7 inhaltlichen Schwerpunkten) und 5 *Sonderhefte* erschienen.

### Sonderhefte:

*Norbert F. Schneider (Hrsg.):* Familie und Familienprobleme im Wandel. Dokumentation der Postersession der Europäischen Fachtagung zur Familienforschung, Bamberg. Sonderheft 1, 1994

*Norbert F. Schneider & Heike Matthias-Bleck (Hrsg.):* Elternschaft heute. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und individuelle Gestaltungsaufgaben. Sonderheft 2, 2002

*J. Gowert Masche & Sabine Walper (Hrsg.):* Eltern-Kind-Beziehungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter. Entwicklungsverläufe, Einflussfaktoren und Konsequenzen der Individuation, Sonderheft 3, 2002

*Angelika Tölke & Karsten Hank (Hrsg.):* Männer – Das „vernachlässigte“ Geschlecht in der Familienforschung. Sonderheft 4, 2004

*Anina Mischau & Mechthild Oechsle (Hrsg.):* Arbeitszeit – Familienzeit – Lebenszeit: Verlieren wir die Balance? Sonderheft 5, 2005

In Zusammenhang mit der ZfR/JFR wurden zudem folgende Bände vorbereitet:

*Ilona Ostner & Christoph Schmitt (Eds.):* Family Politics in the Context of Family Change. The Nordic Countries in Comparative Perspective (2008)

*Norbert F. Schneider (Hrsg.):* Moderne Familiensoziologie. Ein Lehrbuch (im Erscheinen)

### Schwerpunkthefte:

*ifb*-Fachtagung „Neuere Entwicklungen im Bereich Familie und ihren Konsequenzen“. Themenblock 1: Fertilität – Kinderwunsch und Realität; Themenblock 2: Blickpunkt Väter (1-2005)

Interaktion in Partnerschaften: Konflikte, gemeinsame Zeit und Beziehungsansprüche (3/2005)

Familienwissenschaftliche Konferenz „Wo steht die Familienforschung?“ Bestandsaufnahme, neuere Entwicklungen und offene Fragen (2/2006)

Generationentransfers (3/2006)

Family change among immigrants. Examples from Germany and Sweden (1/2007)

Dual-career couples (3/2007)

Seit Gründung wurden in regulären Heften der Zeitschrift Beiträge von 330 Autoren und Ko-Autoren der anvisierten Fachrichtungen veröffentlicht, davon 66 von ausländischen Autoren und Ko-Autoren (bis 2004 in deutscher Übersetzung, seitdem englisch). Die Zeitschrift hat sich in den letzten Jahren zu einem zweisprachigen Publikationsorgan entwickelt.

Die bisher veröffentlichten Beiträge erstrecken sich inhaltlich auf fast alle relevanten und aktuellen Gebiete der soziologischen, und viele Gebiete der psychologischen, demographischen und pädagogischen Familienforschung. Die Autoren sind namhafte Vertreter ihrer Fachrichtungen in Forschung und Lehre, aber auch jüngere Wissenschaftler können ihre Arbeiten präsentieren. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Profession der Familienforschung verschiedener Fachrichtungen unserer Zeitschrift als eine interdisziplinäre Fachzeitschrift angenommen hat. Zugleich gilt, dass bestimmte Fachdisziplinen in unserer Zeitschrift (weiterhin) unbefriedigend vertreten sind. Dies gilt insbesondere für die Forschungsaktivitäten im Bereich der Haushaltswissenschaft und für die historische Familienforschung, sowie die wirtschaftswissenschaftliche und rechtswissenschaftliche Familienforschung. Die Ursachen dafür sind sicherlich vielfältig.

Mit der Festlegung der inhaltlichen Ziele der Zeitschrift war eine vermutete „Lücke“ hinsichtlich der auf dem Markt befindlichen wissenschaftlichen Zeitschriften anvisiert, doch die ZfF konkurriert offensichtlich in den obengenannten Feldern der Familienforschung mit anderen Zeitschriften und Periodika. Insbesondere theoretische Beiträge zum Gegenstandsbereich Haushalt, Familie und Verwandtschaft werden vorzugsweise allgemein soziologischen und psychologischen rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften angeboten, die thematisch nicht auf Familienforschung fokussiert sind.

Es ist schon seit längerer Zeit eine Stagnation in der Theoriebildung bzw. Theorieweiterentwicklung insbesondere in der soziologischen Familienforschung zu beobachten (mit Einschränkungen gilt dies auch für die Theorieanwendung auf verschiedene Felder der Familienforschung, sowie für methodische Fragen der Familienforschung). Dies spiegelt auch unsere Zeitschrift wider. Gerade hier sind künftig besondere Anstrengungen notwendig, vielleicht in Form von gezielt eingeworbenen Beiträgen (z.B. nach dem Muster des Schwerpunktheftes 2/2006 „Wo steht die Familienforschung?“).

Unsere Hoffnung, dass sich die Zeitschrift auch zu einem lebendigen *Diskussionsforum* der interdisziplinären Familienforschung zwischen Autoren und Lesern entwickeln wird, konnte bisher nur teilweise realisiert werden. Die meisten veröffentlichten Beiträge, die wir in der Erwartung weiterer Diskussionsbeiträge veröffentlicht

haben, sind ohne Resonanz der Leser geblieben (so beispielsweise zur umstrittenen These der Pluralisierung von Familienformen – 2/2001).

Das Gleiche gilt auch für Einzelbeiträge, die durchaus Anlass zu themenbezogenen Kontroversen gegeben hätten.

### 3.

Resümierend kann festgestellt werden, dass sich die Fragen der Familienforschung immer mehr disziplinübergreifend stellen und interdisziplinär zu beantworten sind. Die Entscheidung, die ZfF als eine interdisziplinäre Zeitschrift zu konzipieren, hat sich meines Erachtens als richtig erwiesen.

Trotz einiger noch nicht erreichter Ziele befindet sich die *Zeitschrift für Familienforschung* auf dem richtigen Weg. Sie ist als interdisziplinäres Publikationsorgan zu einem anerkannten und geschätzten Forum wissenschaftlicher Beiträge aus dem Bereich der Familienforschung unter Beteiligung mehrerer Fachdisziplinen geworden.

*Laszlo A. Vaskovics*

